

Beginn: 6. April

Wiederum arbeiten wir in der VS St. Ägidi. Die Kinder sind schon sehr vertraut mit dem Ausdrucksspiel. Die Spielplätze sind rasch gebaut, kreativ und originell wie immer. Wir spielen ein tschechisches Märchen. Wenn man Zivilcourage mit Mut, Engagement, Zuversicht in Verbindung bringen möchte, dann sind wir hier genau richtig. Denn was die Kinder hier in ihren Rollen alles in die Waagschale legen, kann sich sehen lassen.

Viel Vertrauen konnte in das gemeinsame Spiel gelegt werden, die wichtigen Szenen wurden toll herausgearbeitet, jedes Kind konnte seine Fähigkeiten in die Geschichte einbringen.

2. Einheit: 13. April

Was für ein schönes, wunderbares Spiel. Das Ziel war, das alle gemeinsam, trotz unterschiedlichster Herkunft, gemeinsam in einem Haus verweilen können. Was für eine Herausforderung und mit welcher Bravour sie diese Aufgabe gemeistert hatten. Das schaut ja so einfach aus, zuerst gehen die Hasen, dann die Füchse, dann die Bären in das Haus, um sich vor dem kalten, unwirklichen Winter in Sicherheit zu bringen. Aber, was einfach aussieht, ist oft kompliziert. Man sieht es doch tagtäglich, dass die unterschiedlichsten Kulturen nicht so friedlich begegnen können. Aber sie haben das mit Bravour geschafft. Darauf können die Kinder mit Recht stolz sein.

Es entwickelte sich eine ganz eigene Atmosphäre, keine aufgeladene, eine abwartende, aber keine ängstliche. So in der Art, wie könnte ich dir begegnen, aber ich will mal abwarten. Du bist zwar anders, aber das macht nichts, ich darf trotzdem „ich“ bleiben. Diese Spannung war zu spüren und breitete sich auch in der engen Wohnung aus. Ich ließ die Kinder lange in dieser Wohnung verweilen, da sie es so gut aushielten. Ich merkte, dass ich auch selbst Vertrauen in mir aufbauen musste, um diese schöne Szenerie nicht zu stören.

3. Einheit: 27. April

Diesmal spielten wir eine Schweizer Sage, angelehnt an das Frau Holle Motiv. In dieser Sage kamen sehr merkwürdige Gestalten vor, u. a. Schratte und Görpse. Die Kinder nahmen Masken mit (s. Fotos), die sehr originell aussahen und natürlich viel Fantasie erweckten. Und mit dieser Fantasie und Originalität führten sie dann auch das Spiel aus. Es kam zu ganz wundersamen Begegnungen. Ich war voll gefordert, da der ganze große Spielraum bespielt wurde. In allen Spielorten war Bewegung drinnen. Aber trotzdem wurde diese Quintessenz der Geschichte ganz hervorragend herausgespielt, die besagte, dass die guten Taten schließlich zu einem glücklichen Ende führten. So war es dann auch, Leo, der die guten Taten vollbrachte, wurde belohnt, und bekam seinen Buckel weggezaubert. Meo, stattdessen, wurde für seine bösen Taten bestraft und wurde noch buckliger. Doch Meo besann sich eines Besseren und machte sich noch einmal auf den Weg. Er begab sich auf den Weg des Gutseins und zur Belohnung wurde ihm auch sein Buckel weggezaubert. Dieses aufwändige Spiel verlangte natürlich nach einer ausführlichen Nachbesprechung, in der alle Dinge, die sich ereignet hatten, besprochen wurden, und das waren wirklich ausreichend viele.

#### 4. Einheit: 24. Mai

Zum Abschluss unseres originellen Projektes spielten wir das Märchen „Schneewittchen“. Viele wollen das Mädchen spielen, schließlich einigen sich die Mädchen. Das Zwergenreich ist rasch gebaut. Das Schneewittchen kann kommen, muss kommen, da die böse Stiefmutter es überhaupt nicht gut meint mit ihr, was heißt gut meint, sie trachtet ihr nach dem Leben und was hat das alles mit Zivilcourage zu tun? Sehr viel, denn die Zwerge, diese kleinste Einheit, nimmt sie auf. Zwar passiert trotzdem ein Unglück, aber sie erfährt, dass es auch abseits dem schlechten zuhause eine Heimat geben kann. Zivilcourage zeigte sich hier sehr stark, im Handeln der Zwerge, kein kleinmütiges handeln, sondern ein großmütiges, denn sie begaben sich doch auch selbst in Gefahr. Ein schönes Spiel, sehr lebendig, mit gutem ende. Zivilcourage siegte.

Gesellschaftspolitisch relevant:

Die Kinder konnten sich in den Spielen, Geschichten und Texten mit unterschiedlichsten Thematiken auseinandersetzen. Einmal ging es darum, dass einerseits alles wieder gut wird, aber auch, dass das Gute zu seinem recht kommt (In dem tschechischen Märchen), hier konnten sie erleben, dass Zivilcourage manchmal auch den Mut erfordert, abzuwarten, der Zeit ihre Chance zu geben, aber auch im richtigen, günstigen Moment zu agieren. In der zweiten Geschichte wurde ihre Zivilcourage auf die richtige Probe gestellt, denn mit ganz unterschiedlichen Bedürfnissen auf engstem Raum zu leben, dazu gehört schon eine gehörige Portion Mut und sie haben es geschafft, diese Situation auszuhalten. Ein schönes Bravourstück zu dieser Thematik. In der dritten Geschichte, der Schweizer Sage, zeigte sich die Zivilcourage an dem Menschen Leo: ich stehe zu meinen guten Taten, ich falle nicht um, auch wenn mein Bruder ganz anders handelt, eine wichtige Erfahrung für die Kinder, denn oft ist es vor allem im Gruppendruck doch so, dass man sehr widerständig sein muss, um z. B. seine gute, menschenwürdige Sichtweise zu vertreten. Ich finde, dass diese Geschichte ein sehr aktuelles Zeitstück abgab, denn in unserer Zeit haben ja jetzt auch die Marktschreier scheinbar das Oberwasser, da ist so ein Mensch wie der Leo ein Segen, der seinen Weg unbeirrt geht. Dies thematisierte ich auch im Nachgespräch mit den Kindern.

Reaktion der Klassenlehrerin:

Als Klassenlehrerin muss man sehr offen für derartige Projekte sein, denn die Kinder gehen meistens sehr aus sich heraus, zeigen sich auch manchmal von der ungestümen Seite, so muss man diese Dinge auch aushalten, sozusagen durchtauchen. Sie hatte diese Geduld aufgebracht, die Kinder zu beobachten, so sein zu lassen in ihrem Spiel, nicht nur beobachtet, sondern sie war auch stets aktiv dabei, hat mir viele Rückmeldungen gegeben. Und hat mir auch Tipps und Anregungen gegeben, welche Kinder noch Unterstützung bräuchten und welche Aspekte noch berücksichtigt werden sollten. Als sehr bereichernd empfand sie die Nachbesprechungen, die die ganze Tragweite des Spiels auf einen Nenner brachten. Sie fand es sehr interessant, wie sie ihre Spielweise artikulierten und wie sie ihre Rollen interpretiert hatten. Denn sie meinte oft, wie interessant es einerseits sei zuzusehen und sich ein Bild zu machen, aber andererseits sich überraschen zu lassen, wie die Kinder das Spiel gesehen hatten. So eine Begleitung und Unterstützung als Spielleiter kann man sich nur wünschen.

